

## Zugang zu Gesundheitsdiensten

### Gesundheitsversorgung im Land

Die medizinische Versorgung in der Demokratischen Republik Kongo ist ungenügend. Besonders dramatisch ist die Situation im östlichen Teil des Landes. Viele der Gesundheitseinrichtungen wurden während der beiden Kriege in den 1990er Jahre zerstört oder stark beschädigt. Den staatlichen Gesundheitseinrichtungen mangelt es an qualifiziertem Personal und an Mitteln. Gemäss der Weltbank gab es in der Demokratischen Republik Kongo 2016 0.1 Ärzt:innen und 2018 1.1 Pfleger:innen und Hebammen auf 1000 Einwohner:innen. Damit hat der Kongo eine der geringsten Dichte an Gesundheitspersonal im internationalen Vergleich. Gemäss der WHO reichen Werte unter 2.5 nicht, um die Gesundheitsversorgung einer Region oder eines Landes sicherzustellen.

Da der Staat nicht ausreichend in der Lage ist, soziale Einrichtungen zu führen und zu unterhalten, werden viele Schulen und Spitäler von Kirchen vor Ort betrieben. Auf diese Weise wird das Spital im Bezirkshauptort Kabongo von der dortigen Methodistenkirche geführt. Jährlich werden in beiden Spitälern total ca. 20'000 Personen (ambulant und stationär) behandelt. Viele leiden an Malaria, wasserbedingten Krankheiten wie Durchfall und Bilharziose und übertragbaren Krankheiten wie Tuberkulose und HIV. Es werden kleinere und grössere Operationen durchgeführt, z.B. bei Geschwüren oder Frakturen, und Frauen mit Problemschwangerschaften werden vor und nach der Geburt betreut.

### Das Spital Kabongo

Mit seinen 5 Gesundheitszentren in den umliegenden Dörfern bietet das Überweisungsspital von Kabongo für rund 400'000 Menschen dringend benötigte Gesundheitsdienstleistungen. Sein Einzugsgebiet umfasst 20'000 Quadratkilometer. Das ist die halbe Fläche der Schweiz. Das Spital zählt 90 Betten und behandelt jährlich mehr als 15'800 Patient:innen. Pro Jahr werden bis zu 800 chirurgische Eingriffe durchgeführt. Im Jahr 2020 wurden kleinere Renovationsarbeiten durchgeführt und eine Solaranlage installiert. Damit können Kosten gespart werden, weil weniger Treibstoff für die energieintensiven Geräte gebraucht wird.



Mutter-Kind-Abteilung

Seit 1998 steht das Spital unter einheimischer Leitung. Die Arbeit in diesem entlegenen Spital ist aufgrund der einfachen Infrastruktur schwierig. Trotzdem arbeitet das Personal engagiert: Ein Fall, der letztes Jahr die Aufmerksamkeit der Spitalleitung erregt hat, ist der einer Patientin aus dem 285km entfernten Kabalo-Territorium. Die Frau litt seit mehreren Jahren an einem Gebärmutter- und Blasenvorfall. Die Ärzte führten eine Gebärmutterentfernung durch. Die Dauer des Krankenhausaufenthalts betrug zehn Tage.

Der Fall hat dazu geführt, dass vermehrt Patient:innen aus dieser Region das Spital Kabongo aufsuchten. Viele dieser Menschen waren verzweifelt, nachdem sie vergeblich mehrere andere medizinische Einrichtungen besucht und eine Menge Geld ausgegeben hatten. Leider kommen manche Patient:innen erst im fortgeschrittenen Krankheitsverlauf. Wo immer möglich sensibilisiert das Spital über den Vorteil einer frühestmöglichen Behandlung von Krankheiten.

### **Das Spital Kapanga**

Das Samuteb Memorial Spital bietet für die Menschen im abgelegenen Gebiet von Kapanga eine der wenigen Möglichkeiten, medizinisch versorgt zu werden. Die angebotenen Dienste reichen von Gesundheitsprävention, über eine Abteilung für Mutter und Kind bis hin zu einer chirurgischen Abteilung.

Das Spital liegt etwa 1'000 km nordwestlich von Lubumbashi in einer sehr abgelegenen, ländlichen Gegend. Die Fahrt nach Lubumbashi dauert mit einem guten Auto in der Trockenzeit ungefähr 3 Tage. Bei Regen ist ein Durchkommen nicht möglich. Die einzige Verbindung ist dann lediglich mit einem kleinen Flugzeug möglich, das nur das allernötigste transportieren kann (z.B. Medikamente). 2020 wurde das Spital totalsaniert und mit zusätzlichem Material für COVID-19 Patient:innen ausgerüstet.



*Frauenabteilung*

Das Spital verfügt über 150 Betten und arbeitet mit 53 Gesundheitszentren zusammen. Im letzten Jahr wurden über 1'900 Patient:innen hospitalisiert und über 6'100 Behandlungen ambulant durchgeführt. 1'200 Geburten erfolgten im Spital, davon etwa ein Viertel mit Kaiserschnitt. In dieser Region ist eine Schwangerschaft bei einem Mädchen im Teenageralter keine Seltenheit. Diese frühzeitigen Schwangerschaften führen oft zu Komplikationen während der Geburt, da die Frauen meist keine gynäkologischen Voruntersuchungen in Anspruch nehmen. Das Spital möchte deshalb vermehrt die jungen Frauen darüber sensibilisieren. Bei über 300 Personen wurde eine Operation durchgeführt. Diese reichen von der Operation eines Leistenbruchs bis hin zur Entfernung eines Blinddarms.

## Pandemie und Epidemien

Bereits vor der COVID-19 Pandemie gab es immer wieder Ebola-, Cholera- und Maserne epidemien. Somit ist die Bevölkerung im Umgang mit Epidemien und Pandemien geübt. Es zeigt aber auf, wie ungenügend die flächendeckende Prävention und Gesundheitsversorgung ist. Während in den ersten zwei Wellen der COVID-19 Pandemie die DRK relativ wenig positive Fälle aufwies, leiden seit dem Ausbruch der Delta-Variante viel mehr Menschen an schweren Verläufen und die Spitäler in den Zentren sind nicht in der Lage, adäquate Hilfe zu leisten. Die beiden Spitäler Kabongo und Kapanga wurden mit Schutzmaterial für das Gesundheitspersonal ausgestattet und eine Weiterbildung zum Umgang mit COVID-19 ermöglicht. Angesichts fehlender Sauerstoffflaschen für die Behandlung von Intensivpatient:innen und fehlende Impfdosen sind die Spitäler aber nach wie vor sehr gefordert.

## Die Evangelisch-methodistische Kirche im Kongo

Die Eglise Méthodiste Unie stellt im Kongo ist eine der grösseren protestantischen Kirchen des Landes. Sie umfasst insgesamt vier Episkopalregionen (Nord-Katanga, Süd-Kongo/Sambia, Zentral-Kongo und Ost-Kongo). Die Kirche ist im Bereich der Sozialhilfe und Entwicklungszusammenarbeit stark engagiert, was der gesamten Bevölkerung zugutekommt. Das Engagement reicht von Universitäten über Hilfe für benachteiligte Kinder bis hin zu Spitälern und Friedensprojekten.

\*\*\*

Stand: Dezember 2021

### Connexio Projekt-Nr. 31400

Region: Kabongo, Provinz Haut-Lomami; Kapanga, Provinz Lualaba; umliegende Gebiete

Partnerorganisation: Evangelisch-methodistische Kirche, Episkopalregion Nord-Katanga sowie Episkopalregion Süd-Kongo und Sambia

Jahresbeitrag Connexio develop: CHF 90'000

Dieses Projekt wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Department für auswärtige Angelegenheiten EDA, durch einen Programmbeitrag mitfinanziert.

### Spenden weltweit per Internet

Postcard, Kreditkarte oder Twint:



### Weitere Informationen erhalten Sie bei:

#### Connexio develop

Badenerstrasse 69, Postfach  
CH-8021 Zürich 1, Schweiz  
Telefon +41 (0)44 299 30 70  
info@connexio.ch  
www.connexio-develop.ch

#### In der Schweiz

Connexio develop, Zürich,  
PC 15-747157-9  
CH44 0900 0000 1574 7157 9

#### In Frankreich per Bankcheck

UEEMF – Connexio  
Mme Pascale Meyer  
7, rue du Brotsch  
F-67700 Otterswiler

(Vermerk: Gesundheitsdienste Kongo)



Ihre Spende  
in guten Händen.

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**